

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„Karl Liebknecht“

Nr. 32 12. August 1974

DER



0,05 M

TRAF0



Juli-Plan erfüllt

Das gesamte Werkkollektiv hat im Juli große Anstrengungen vollbracht, so daß der Plan mit ausgezeichneten Ergebnissen erfüllt werden konnte. Er weist die Gesamt-Planerfüllung des TRO 100,4 Prozent aus, das sind 55,1 Prozent des Jahresanteiles.

Hierfür möchte ich allen TRO-Janern den Dank der Werkleitung aussprechen.

Besonders gute Erfolge konnten im Schalterbau mit der Aufholung der seit Januar bestehenden Rückstände erreicht werden. Auch die Erfüllung des Ersatzteilprogramms sei hier genannt.

In Rummelsburg wurde im Juli der höchste Jahresanteil aller Betriebe erbracht und der kumulative Rückstand auf 94 000 Mark abgebaut. Im Wandlerbau wurde mit einer Erfüllung von 2,1 Millionen Mark ein wünschenswertes Ergebnis erreicht.

Die Exportaufgaben konnten übererfüllt werden.

In Vorbereitung des Monats August und in Auswertung des Plenums des Zentralkomitees der SED wurden in allen Kollektiven Überlegungen angestellt, wie sie zur Verbesserung unserer weiteren Er-



gebnisse beitragen können. Auf dieser Grundlage soll die planmäßige Aufgabenstellung im August um 300 000 Mark erhöht werden.

Am 8. August fand die Vertrauensleutevollversammlung statt, die die zusammenfassenden Ergebnisse aus der ersten Runde der Plandiskussion und die Stellungnahme unserer Gewerkschaftsorganisation zum Plan 75 verabschiedet hat. In der Plandiskussion sind durch die recht breite Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen gute Ergebnisse erreicht worden.

Wenn damit auch nicht alle Fragen

und Probleme beantwortet sind, so werden diese Ergebnisse dazu beitragen, daß wir die Aufgaben des laufenden Planjahres in besserer Kontinuität erfüllen können.

Auch im Monat August sind in allen Betrieben große Anstrengungen notwendig, wenn wir die Zielsetzungen zum 25. Jahrestag unserer Republik erreichen wollen. Vor allen Dingen dürfen in keinem Betrieb neue Rückstände zugelassen werden.

(Aus dem am 5. August über den Betriebsfunk gegebenen Bericht zur Planerfüllung des Produktionsdirektors Thea Meinke.)

In der Großteile-Fräse- und -Dreherei wurden hohe Anstrengungen im sozialistischen Wettbewerb unternommen. Die Mitarbeit im Neuererwesen, das erhöhte Solidaritätsaufkommen und die gute Patenarbeit legen dafür Zeugnis ab.

Kollege Karl-Heinz Heyer (unser Foto) ist Drei-Schicht-Arbeiter und einer von den Kollegen, auf die in GFA 9 stets Verlaß ist, der ein Herz für die Patenkinder und guten Kontakt zu den polnischen Kollegen hat. Das Kollektiv von GFA 9 errang im Leistungsvergleich der AGL im 2. Quartal den 2. Platz im V-Betrieb.

(Foto: Pingel)

Im Geiste Karl Liebknechts

Der 13. August ist in doppelter Hinsicht von Interesse: Zum ersten jährt sich zum 13. Male der Tag, an dem die sozialistische DDR, gestützt auf die Macht der Warschauer Vertragsstaaten unter der Führung der Sowjetunion, ihre Grenzen sicherte und den Frieden in Europa rettete, zum anderen begehen wir an diesem Tag den 103. Geburtstag des großen revolutionären Arbeiterführers Karl Liebknecht. Wenn es auch ein Zufall ist, daß beide Ereignisse auf einen Tag fallen, von der Sache her besteht durchaus ein direkter Zusammenhang. In welcher Verbindung stehen die Sicherungsmaßnahmen vom 13. August zum Kampf Karl Liebknechts?

Die Werktätigen der sozialistischen DDR sehen ihre wichtigste Aufgabe darin, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat weiter allseitig zu stärken und im Kampf gegen

Imperialismus und Militarismus günstige außenpolitische Bedingungen für unser sozialistisches Aufbauwerk zu schaffen, Frieden und Sicherheit in Europa weiter zu festigen. Gerade darum bereiteten sie mit der Errichtung des

Unser Standpunkt

antifaschistischen Schutzwalles am 13. August 1961 den Feinden des Sozialismus eine solch wichtige Niederlage. Das zu erreichen war aber auch der Inhalt des antimilitaristischen und antimperialistischen Kampfes Karl Liebknechts. Angesichts des heraufziehenden Imperialismus und der damit verbundenen Militari-

sierung des gesamten gesellschaftlichen Lebens sah es Karl Liebknecht zu Beginn des 20. Jahrhunderts als seine erklärte Aufgabe an, die revolutionäre deutsche Sozialdemokratie und damit die internationale revolutionäre Arbeiterbewegung auf den entschiedenen Kampf gegen Militarismus und Krieg, für Frieden, Demokratie und Sozialismus zu orientieren. In völliger Übereinstimmung mit W. I. Lenin und der Partei der Bolschewiki, aber auch mit den revolutionären deutschen Marxisten, die sich zu dieser Zeit als die deutschen Linken zu formieren begannen, rief Liebknecht zum Kampf gegen Militarismus und Preußentum als entscheidende Voraussetzung für die Erreichung allgemeindemokratischer Verhältnisse in Deutschland auf.

Mit den Sicherungsmaßnahmen

vom 13. August haben wir das Werk Karl Liebknechts konsequent fortgesetzt. Wir haben dem Imperialismus die Grenzen seiner Macht gezeigt, den sozialistischen Aufbau in der DDR zuverlässig geschützt und den geplanten Marsch der schwarzen Reaktion durch das Brandenburger Tor ein für allemal verhindert. Seitdem sind wir bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR auf allen Gebieten gut vorangekommen, hat sich Berlin wahrhaft zur blühenden Hauptstadt der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik entwickelt.

In der DDR wurde das Vermächtnis Karl Liebknechts erfüllt. Handeln wir auch weiter in seinem Geist, indem wir die Beschlüsse des VIII. Parteitag der SED mit ganzer Kraft verwicklichen.

25 Jahre in unserem Werk

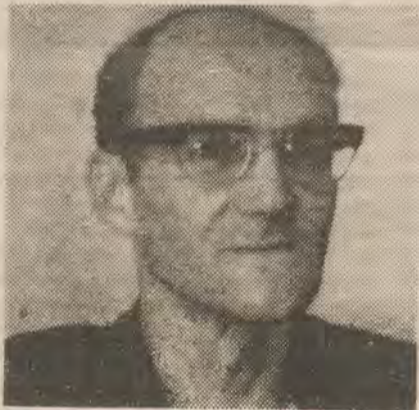


Am 1. August 1974 beging der Kollege Herbert Freund in unserem sozialistischen Kollektiv „Heinrich Hertz“ sein 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Sein persönlicher Einsatz bei allen Arbeiten ist vorbildlich. Vom Elektro-Installateur hat er sich durch zahlreiche Qualifizierungen zum NC-Spezialisten entwickelt. Viele Jahre war er gewerkschaftlich aktiv als Funktionär tätig, als Leiter des Kinderferienlagers Prenden in den zurückliegenden Jahren ist er vielen Kollegen bekannt. Für seine ausgezeichneten Leistungen wurde er mehrmals als Aktivist geehrt.

Das Kollektiv der Elektro-Werkstatt wünscht Dir, lieber Herbert, weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und Erfolg in unserem Werk und im persönlichen Leben.

BPO Werkleitung BGL



Am 8. August 1974 beging unser Kollege Werner Meyer sein 25jähriges Arbeitsjubiläum. Er begann in der Isolierwerkstatt und qualifizierte sich mit Fleiß und Energie vom ungelerten Arbeiter zum technischen Zeichner. Seit 1951 übt er die Tätigkeit des technischen Zeichners in der Abteilung Arbeitsnormung und später Arbeitsstudium aus. Werner Meyer erwies sich stets als fleißiger und gewissenhafter Mitarbeiter, der seine Aufgaben sachgemäß und mit hoher Qualität erledigt. Für seine hohe Einsatzbereitschaft wurde er bei der Lösung von Schwerpunktaufgaben mehrmals prämiert.

Neben guter fachlicher Arbeit leistet Kollege Meyer, entsprechend seinem körperlichen Vermögen, auch eine gute gesellschaftliche Arbeit und übte verschiedene gewerkschaftliche Funktionen innerhalb des Kollektivs aus. Mit dem Kollektiv erkämpfte er fünfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sowie den Ehreanamen „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und die Silberne Ehrennadel der DSF.

Wir danken unserem Kollegen Meyer für die von ihm in 25 Jahren

geleistete Arbeit und wünschen ihm weiterhin Gesundheit, Schaffenskraft und Erfolge in der Arbeit und im persönlichen Leben.

Die Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Arbeitsstudium“, TVA BPO Werkleitung BGL



Am 2. August 1974 war der Kollege Werner Koser 25 Jahre Werkangehöriger. Durch seine Arbeit half er mit, einen volkseigenen Betrieb aufzubauen und den heutigen sozialistischen Großbetrieb zu gestalten.

Seine vielseitige Tätigkeit begann der Elektro-Ingenieur im Konstruktionsbüro für Mitteltransformatoren als Konstrukteur. Nach etwa anderthalb Jahren wurde er auf eigenen Wunsch Mitarbeiter im Labor für Überspannungs-Ableiter. 13 Jahre war er hier tätig und bekleidete u. a. die Stellung des stellvertretenden Abteilungsleiters. Durch Verlagerung der Produktion wurde das Labor aufgelöst und Kollege Koser zwei Jahre für die Perspektiv-Entwicklung in der Transformatorenberechnung eingesetzt. Dann folgte für anderthalb Jahre ein Einsatz im LEW Hennigsdorf, wo er in sozialistischer Hilfe als Konstrukteur für Elektro-Lokomotive-Export einen wichtigen Beitrag leistete.

Später kam er in die Konstruktionsabteilung für Stufenschalter, in der er z. Z. als Gruppenleiter tätig ist. Seine Arbeitsleistung, Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft sind vorbildlich.

Einmal Aktivist und 5 Auszeichnungen mit dem Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ stehen ihm zu Buche. Außerdem beteiligt er sich aktiv in der Zivilverteidigung und ist Gesprächsleiter der „Schule der sozialistischen Arbeit“.

Wir, das Kollektiv „Max Planck“, wünschen unserem Kollegen Werner Koser für die Zukunft viel Erfolg in der Arbeit, viel Glück und Gesundheit im persönlichen Leben!

Sozialistisches Kollektiv „Max Planck“, ARS BPO Werkleitung BGL

Sein 25jähriges Arbeitsjubiläum feierte unser Kollege Heinz Gustke am 10. August 1974. Er nahm 1949 seine Tätigkeit als Rund- und Lochschleifer im Werkzeugbau auf und hat in diesem langen Zeitraum ständig mit dazu beigetragen, die zunehmenden Arbeitsaufgaben unserer Abteilung zu erfüllen.

Seine langjährige Berufserfahrung sowie sein persönlicher Einsatz an ungezählten Aufgaben für die Produktion, an Teilarbeiten für Maschinenreparaturen und die Vielfalt von Arbeiten an Teilen der Werkzeugfertigung brachten ihm, bei kollegialer Zusammenarbeit, die Achtung



und Anerkennung seiner Mitarbeiter ein. Kollege Gustke leistet im Rahmen der sozialistischen Berufsausbildung eine vorbildliche Arbeit als Lehrfacharbeiter.

In seinem Kollektiv wurde er dreimal mit dem Ehrentitel ausgezeichnet; er übte die Funktion eines Arbeiterkontrolleurs aus und ist gegenwärtig Mitglied der Wohnungskommission des Werkes.

Für die langjährige Treue, die Du unserem Werk gehalten hast, und für Deine guten fachlichen Leistungen sprechen wir Dir Dank und Anerkennung aus und wünschen Dir für die Zukunft beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Werkzeugbaukollektiv „Julius Fucik“ BPO Werkleitung BGL



Am 17. August ist die Kollegin Emma Predel 25 Jahre Angehörige unseres Werkes. Bereits damals begann sie ihre Tätigkeit in der Absatzabteilung als Rechnungsschreiberin, wo sie auch heute noch ihren „Mann“ steht und das gesamte Pensum der Ausgangsrechnungen unseres Betriebes allein bewältigt. Bewundernswert sind der Fleiß, die Gewissenhaftigkeit und die Zuverlässigkeit sowie der persönliche Einsatz der heute 66jährigen.

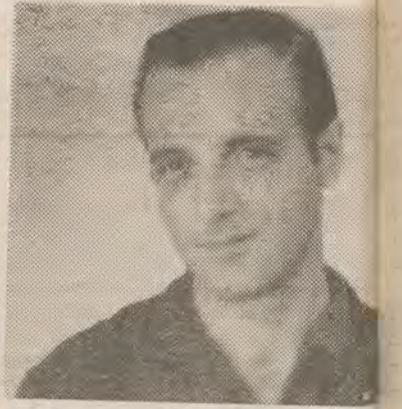
Kollegin Predel kann ebenfalls auf eine 25jährige Mitgliedschaft im FDGB und eine 20jährige Zugehörigkeit zur Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft zurückblicken.

Mit ihrem Kollektiv „Hans Grundig“ erkämpfte sie bereits fünfmal den Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“.

In der gesamten Hauptabteilung Absatz erfreut sich Emma Predel aufgrund ihrer Einsatzbereitschaft und ihres kollegialen Verhaltens einer großen Beliebtheit.

Wir wünschen unserer Kollegin noch viele Jahre des gemeinsamen Schaffens sowie weiterhin alles Gute, Gesundheit und Glück im persönlichen Leben.

Kollektiv „Hans Grundig“ BPO Werkleitung BGL



Kollege Heinz Löffler begann am 18. August 1949 — erst 16jährig in der Tischlerei als Transportarbeiter, qualifizierte sich später als Kreissägenschneider und als Arbeitsvorbereiter. Auch bei seinem Einsatz als stellvertretender Meister in der Tischlerei konnte er seine Fähigkeiten und Erfahrungen in der Praxis umsetzen und an die jüngeren Kollegen weitervermitteln.

Heinz Löffler hat in den 25 Jahren durch seinen persönlichen Einsatz und die Wahrnehmung politischer und ökonomischer Verantwortung entscheidend an der Entwicklung der Tischlerei mitgewirkt.

Durch seine aktive Mitarbeit in Neuererwesen wirkte er positiv auf die Steigerung der Arbeitsproduktivität ein. Für seine vorbildliche Arbeit erhielt er mehrmals die Qualitätsplakette. Mit seinem Kollektiv konnte er sechsmal den Staatsstern erkämpfen.

Kollege Heinz Löffler, wir wünschen Dir für die Zukunft viel Erfolg in der Arbeit und Glück im persönlichen Leben.

Kollektiv „XX. Jahrestag“, OF BPO Werkleitung BGL



25 Jahre ist Kollegin Gerda Kurt am 17. August 1974 im Werk. Sie nahm ihre Tätigkeit in Mtr als Kernschichterin auf, war dann vorübergehend in der Versuchswerkstatt und der Galvanik tätig, kehrte aber im März 1961 als Lagerarbeiterin bzw. Lagerverantwortliche zum O-Betrieb zurück.

Im Mai 1969 wurde sie als Sachbearbeiterin in die Montageleistungsguppe Mtr der Fertigungslenkung übernommen. Kollegin Kurt hat in allen ihr übertragenen Funktionen Arbeitsfreude, Einsatzbereitschaft und Verantwortungsbewußtsein gezeigt. Dafür und für ihre aktive Teilnahme am Kampf des Kollektivs um den Staatsstern „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ sprechen wir ihr unseren Dank und Anerkennung aus.

OFL BPO Werkleitung BGL



Sowjetische Studentin in O

Interessant und lehrreich

Für drei Wochen leisteten 15 Studenten des Industrietechnikums Saporoshje ein Praktikum in den verschiedensten Bereichen des Transformatorenbaues.

Der Einsatz erfolgte auf der Grundlage eines seit 2 Jahren bestehenden Vertrages zwischen dem Industrietechnikum Saporoshje und der Ingenieurschule „Hanno Günter“, Felten/Hohenschöpping, der jeweils einen einmaligen Austausch von 15 Studenten des vierten Studienjahres vorsieht.

Die sowjetischen Studenten wurden von einem Lehrer und dem stellvertretenden Direktor des Industrietechnikums begleitet. Die Dozenten informierten sich täglich persönlich über die Arbeitsbedingungen

und die Normerfüllung ihrer Studenten.

Großes Lob sprachen die sowjetischen Studenten unserem Kollektiv der Endmontage aus. Sie schätzten das Verhältnis zu den Kollegen als sehr gut ein und freuten sich besonders über die Geduld, mit der ihnen, die noch nie in einer Trafofertigung gearbeitet haben, der Montageprozeß und alles andere Wissenswerte erklärt wurde. Viele interessante Gespräche konnten geführt und Kontakte geknüpft werden.

Dem dreiwöchigen Produktionspraktikum in unserem Werk schloß sich ein einwöchiger — von der Ingenieurschule „Hanno Günter“ organisierter — Besuch verschiedener Kultur- und Gedenkstätten unserer Republik an.

In Brigadetagebüchern entdeckt:

Die Odyssee um eine Fensterscheibe

Eine kleine Gruppe der Absatzabteilung — „die Dokumentierer“ — wurde (aus Platzgründen) mit einem riesigen Berg Arbeit, der ständig schnell wächst, in den Behälterbau komplimentiert.

Ja, wirklich ganz charmant sagte der Chef: „Meine — Königskinder — bekommen eine Villa am Meer!“

Und so ist es auch! — Man braucht ja nicht so pingelig zu sein und die trübe Brühe der Spree zu bemerken. Wir sind ja nicht zur Erholung da (was durch die Arbeitsmenge oben schon angedeutet wurde)! Den Räumen kann man mit ein wenig Phantasie die Wilhelminische Pfandestallarchitektur ansehen.

Die uralten Farben an Wänden und Decken verleihen den Räumen schon eine gewisse Feierlichkeit. Das Ganze wird jedoch durch ein unsymmetrisches Netz von gut ausgeprägten Rissen, abfallendem Putz und der modischen Malerei des Regenwassers recht gut aufgelockert. Die steinalten Möbel unterstreichen ausgewogen den Charakter der Räume.

Einige Sorgen sind natürlich auch in diesem Betriebsteil zu Hause. Wir wollen ja nicht über so lapidare Dinge wie Küche, Kantine, Werkessen, Verkaufsstelle usw. reden. Die Lobgesänge hierzu sind ohnehin in allen Vertrauensleutevolllersammlungen zu hören. Nein, wir sind ver-

blüfft, daß der sonst so starke Arm unserer Hausverwaltung nicht bis hierher reicht — oder nicht immer. Es ist uns immerhin gelungen, die Putzheinzelmännchen anzulocken (sie tragen nur den Namen der jungen Kollegen vergangener Zeiten — sonst sind sie ganz anders. Man sollte da auch eine modernere Nomenklatur finden — etwa „Schnellschmutzverteiler“ o. ä.). Jedoch die Fensterputzer sind seit Jahren nicht mehr in unsere Breiten gekommen. Da aber fleißig Dokumentierer bei ständiger Nebelbeleuchtung (Trugbild durch unendlich viele Staubpartikelchen an besagten Fenstern) schwermütig wird, ergriffen wir eilends die Initiative und putzten die Fenster regelmäßig selber. Zu Ostern 1973 ereilte uns jedoch das Unglück. Eine der kittlos im Rahmen sitzenden Scheiben hatte etwas gegen das Putzen und fiel mit lautem Klirren hinaus!

Als wir uns von dem Schock erholt hatten, meldeten wir kleinlaut der Hausverwaltung den Schaden. Verständnissvoll wurde die nötige Reparatur notiert — und dabei blieb es. Monate vergingen.

Im Herbst, als der Winterfestmachungsplan aufgestellt wurde, wagten wir noch einmal, schüchtern auf die uns fehlende Fensterscheibe hinzuweisen.

Nach einigen Tagen erhielten wir

Na also ...

In dem Artikel „Urlaubszeit — schöne Zeit“ des „TRAFO“ Nr. 29 brachte die Verfasserin zum Ausdruck, daß durch eine bessere Information der stellvertretenden Leiterin, Kollegin Urban, mancher Weg erspart geblieben wäre.

Mit der Kollegin wurde inzwischen durch die Leiterin, Kollegin Häsler, gesprochen, und bestimmt werden in Zukunft in solchen Fällen die Wege der Eltern weniger kompliziert sein.

C. S.

„Lieblicher Duft“

Kommt man die Pfeiffergasse hinter der Küche entlang, weht einem der Duft von leckerem Mittagessen entgegen. Aber wehe, man biegt um die Ecke!

Da stinkt's!

Speckitonnen stinken bei jedem Wetter nur so vor sich hin. Der Appetit ist vergangen beim Anblick und Geruch der Abfalltonnen.

Läßt sich nicht eine Lösung finden, um die Tonnen an einem anderen Ort abzustellen, wo nicht jeder gleich darüber „stolpert“? Die Sache wäre es wert, überlegt zu werden.

Ch. Schild, TVF/DEZ

Wir gratulieren

... unserer Kollegin Teresa Pogorzelska zur Geburt eines Jungen. Wir wünschen der Mutti und ihrem Sohn viel Glück, Gesundheit und bestes Wohlergehen.



Einen Blumenstrauß für Erwin Peters

Ehre, wem Ehre gebührt. Heute möchten wir dem Kollegen Erwin Peters für seine fleißige und unermüdete Arbeit als Labormonteur im mechanischen Schalterlabor Dank sagen.

Wenn die Kollegen rufen: „Erwin, ich brauche dieses und jenes“, dann wissen sie, daß sie es meist bekommen. Und deshalb sind solche Rufe sehr oft in der Abteilung AFM zu hören. Er organisiert alles, was für andere fast unmöglich erscheint.

Am 10. August aber hörte er andere Rufe. An diesem Tag beging er nämlich seinen 63. Geburtstag. Schon in einem Monat hat er wieder Grund zum Feiern — sein 42jähriges Betriebsjubiläum. In diesen 42 Jahren fiel er durch gewissenhafte und fleißige Arbeit auf, ist überall zu Hause, und wenn die Kollegen sagen, daß man mit ihm Pferde stehlen kann, meinen sie, daß er jeden Spaß mitmacht und eben überall dabei ist. Bekannt ist, daß er den Ärzten immer „auf den Wecker fällt“, wenn er mal krank geschrieben ist, weil „er es angeblich zu Hause nicht mehr aushält und ihm dort doch nur die Decke auf den Kopf fällt“.

Fest steht für den Kollegen Peters, daß er sich beim Erreichen des 65. Lebensjahres nicht ins Rentnerdasein begibt. Solange es die Gesundheit zuläßt, möchte er in unserem Betrieb arbeiten.

Zusammen mit seinen Kollegen wurde er fünfmal mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

Wir wünschen ihm noch schöne Jahre in unserer Mitte.



Irene Schmidt, KAE



In der berufspraktischen Ausbildung leisteten unsere jungen TROjaner einen guten Beitrag zur Planerfüllung unseres Werkes. Unter der bewährten Anleitung solcher hervorragender Facharbeiter wie Kollegen R. Stanigel lernen die jungen Kollegen so manchen Kniff für ihren künftigen Arbeitsplatz.

Fotos: (2) Pingel

Notwendigkeit kollektiver Lösungen verdeutlicht

Von BPO-Sekretär Genossen Wolfgang Schellknecht

Der erste Monat des zweiten Halbjahres liegt hinter uns. Allerdings, so mußten wir in unserem Werk feststellen, hätte es dieser Juli 1974 in sich. In allen Bereichen, ob in der Produktionsvorbereitung oder in den Produktionsabteilungen, wurde hart an der Erfüllung der Aufgaben gearbeitet.

Dabei war es ein gutes und sicheres Gefühl, den erfüllten Plan vom ersten Halbjahr als Fundament zu haben. Das gibt Zuversicht und Kraft für die Lösung der noch kommenden Aufgaben. Mit Recht sind die Arbeiter, Ingenieure, überhaupt unsere 4000 Werktätigen, stolz darauf, ihren Anteil an der erfolgreichen und überzeugenden Halbjahresbilanz der DDR geleistet zu haben. Schließlich ist 1974 nicht irgendein Jahr, sondern vollendet ein Vierteljahrhundert erfolgreicher Politik im Interesse der Arbeiterklasse und aller Werktätigen.

Die Erfahrung lehrt, daß es vorteilhaft ist, wenn bei der Arbeit alle Verantwortlichen von einem einheitlichen Ziel ausgehen und ihre Kräfte konzentrieren. Das ist so im Großen wie im Kleinen. Davon ließen wir uns auch in der Parteileitung bei der Einschätzung der Ergebnisse des ersten Halbjahres leiten, als wir beschlossen, zu Beginn des III. Quartals, am 18. Juli, in einer Aktivtagung mit allen APO-Sekretären, AGL-Vorsitzenden, den Funktionären der FDJ und den staatlichen Leitern die Aufgaben bis zum 30. September mit den erkennbaren Schwerpunkten und Engpässen überschaubar darzulegen.

Das hätte sich für das II. Quartal bewährt und konnte bei unserer Zielstellung, am 30. September 1974 zu Ehren des 25. Geburtstages unserer Republik 75 Prozent des Jahrespla-

nes abzuschließen, nur vorteilhaft sein.

Besonders kam es uns darauf an, die Notwendigkeit kollektiver Lösungen komplizierter Prozesse deutlich zu machen, wie zum Beispiel die dringend notwendige Aufholung der Rückstände bei den Arbeitspapieren oder die Überwindung von Engpässen im Trafobau, die bei der Einführung neuer Erzeugnisse entstanden waren. Gerade die Rückstände bei den Arbeitspapieren sind es doch, die den Materialfluß zum vorgesehenen Termin oder die Arbeitsvorbereitung im V-Betrieb negativ beeinflussen und unseren Bemühungen



um bessere Kontinuität im Wege stehen.

Wenn jetzt unter anderem auch mit sozialistischer Hilfe konsequent um die Herstellung der Arbeitspapiere gekämpft wird, dann ist das ein Ergebnis der erreichten Einsicht in die Notwendigkeit.

So hat diese Aktivtagung mit dazu beigetragen, die Aufgaben und die vorhandenen Kräfte real einzuschätzen, entsprechende Wege festzulegen und einheitlich in jeder APO, gemeinsam mit den gesellschaftlichen Organisationen und den staatlichen Leitern, um ihre Erfüllung zu ringen.

Unser aktuelles Interview:

Klare Aufgabenerfüllung zum 25. Jahrestag DDR

Redaktion: Wie unterstützt der Transformatorbau die ökonomischen Zielstellungen unseres Werkes zum 25. Jahrestag der Republik?

APO-Sekretär Genossin Kürbis: In den Leitungssitzungen unserer APO, die ja die politische Führungsrolle der Parteiorganisation zu verankern hat, spielen bereits seit Monaten die Vorbereitungen zum 25. Jahrestag unserer Republik eine entscheidende Rolle. Als Hauptaufgabe stand immer die Erfüllung der ökonomischen Kennziffern im Mittelpunkt der Beratungen. So haben wir bereits vor einigen Monaten beschlossen, die Sicherung der Planerfüllung unseres Werkes mit 75 Prozent zu Ehren des 25. Jahrestages zu gewährleisten. Das bedeutet für uns in O konkret, einen für den Monat Oktober geplanten Großtransformator für das Kraftwerk Boxberg vorzuziehen, einen Großtransformator für Hagenwerder fertigzustellen und einen entsprechenden Anarbeitungsstand für den neuen in die Produktion überführten 160-t-Großtransformator bis zum 30. September zu erreichen.

Redaktion: Jedes Vorziehen eines Objektes bedeutet Unplanmäßigkeit, besondere Schwierigkeiten. Wie werden diese Probleme gelöst?

APO-Sekretär Genossin Kürbis: Diese Aufgabe ist keine Kleinigkeit und stellt an alle Kollektive hohe Anforderungen. Wir haben nicht nur in der APO-Leitung, sondern auch in allen Parteigruppen gründlich über den Anteil diskutiert, den jeder Genosse bei der Realisierung dieser Aufgabe zu leisten hat.

AGL-Vorsitzender Genosse Engelhard: Ausgehend von den Beschlüssen der Parteiorganisation führten wir in den monatlich regelmäßig stattfindenden Aktivtagungen breite Diskussionen. Der in der Zwischenzeit mit dem Transformatorbau in Saporoschje abgeschlossene Wettbewerbsvertrag gab uns Auftrieb, unsere Aufgaben zum 25. Jahrestag durch ein Kampfprogramm abzusichern.

Stellv. Betriebsleiter Genosse Mammitzsch: Wir haben von der staatlichen Leitung her die richtigen Schlußfolgerungen aus den APO-Mitgliederversammlungen gezogen. Die Basis unseres Kampfprogrammes bildet die Erfüllung des Halbjahresplanes. Die Zielstellung zum 30. September wurde von der Genossin Kürbis bereits genannt. Ich betrachte es als entscheidend, daß wir den gesamten Plan auf Wochenabschnitte aufgebaut haben. Jeweils montags erfolgt die Kontrolle, und bisher konnten die Aufgaben erfüllt werden.

APO-Sekretär Genossin Kürbis: Natürlich taucht eine Vielzahl von Problemen auf, die eine ganze Reihe von Schwierigkeiten in sich bergen. Am 18. Juli hatten wir die Aufgabe, bei der Aktivtagung des Werkdirektors unseren Standpunkt zur Zielstellung des Werkes bis zum 30. September darzulegen. Wir haben uns davon leiten, daß man auf solch einer Beratung, die die Aufgabenstellung des gesamten Werkes umfaßt, nicht mit all seinen Bauchschmerzen und Problemen, die in-

unserer Kollektive und Leitenden, hervortreten kann. APO- und staatliche Leitung, ermuntern uns einen gemeinsamen Plan zu legen; wir legen unsere Meinungen und solche Probleme, die uns in eigener Sicht nicht lösbar sind. Das bedeutet, daß wir die politische Leitung jedes einzelnen Genossen vor allen Dingen auch innerhalb ihres Verantwortungsbereiches die Probleme unserer einheitlichen Betriebsleiter dar. Kurz zeigte er auf, die zusätzlichen Leistungen einzelnen Kollektiven sind. Das stellt natürlich die Leitungstätigkeit an. In der Zeit arbeiten wir mit dem Anteil an sozialistischen Ferienhilfen und Stipendien, unter denen sich sogar die Studenten befinden. Wir bedürfen einer besonderen Betreuung, damit ihr Engagement die gewünschten Effektivität dieser Situation ergeben, uns selbst zu lösen.

Redaktion: Hier wurde von den Leistungen der Kollektive, wie sieht das praktisch aus?

Vorsitzender Genosse Engelhard: Unsere Kollegen werden in den Schwerpunktbereichen wie z. B. Spulenswicklung, Montage gearbeitet.

Betriebsleiter Genosse Engelhard: Unsere Kollegen zeigen hohe Einsatzbereitschaft, z. B. zusätzliche Nachtarbeit. Und — ich möchte besonders betonen — jeder fühlt sich jeder einzelnen Verwaltungskraft, die Erfüllung des Kampfprogrammes verantwortlich.

APO-Sekretär Genossin Kürbis: Den Zulieferern gibt es keine Abstimmungen. In O geben ihren Kollegen Unterstützung, damit die Aufgaben im Trafobau terminiert werden. Unser Punkt ist ja die sozialistische Arbeit bei laufender Produktion. Hier haben wir eine sehr gute Zusammenarbeit mit den APO 4 T. Speziell zu den Abschnitten des Jahresplanes 1975 werden wir uns schon bewährt — gemeinsame APO-Leitungsführungen.

Betriebsleiter Genosse Engelhard: Diese Zusammenarbeit ist besonders bei der Planung von KORAT. Und neben der Planerfüllung im September unsere zweite Aufgabe.

Ich hier noch eine Bitte an die Kollegen, daß uns in der politischen Hilfen auch wir unsere aktive Unterstützung geben. Damit wir unser Kampfprogramm in Ehren erfüllen können.



GESCHICHTEN ZUR GESCHICHTE

Der Mann mit der goldenen Kehle

Wer etwa annimmt, daß in der Deutschen Staatsoper nur Berufssänger auftreten, der irrt. Da gibt es zum Beispiel einen Konzertchor, der nur aus Laien besteht.

Karl-Heinz Henrich, zur Zeit Einrichter im V-Betrieb, gehört zu ihnen. Ihm wurde die Begabung zur Musik im wahrsten Sinne des Wortes in die Wiege gelegt. Die Eltern, selbst musikinteressiert, weckten in ihm frühzeitig die Liebe zu dieser Kunst. Das Interesse wuchs in den folgenden Jahren noch mehr. Während seiner Schulzeit sang Kollege Henrich im Schulchor, später in einer FDJ-Singegruppe mit. Dort konnte er eine Menge Erfahrungen sammeln und lernte so manchen Kniff kennen. Auf die Frage, wie er denn nun eigentlich zur Oper gekommen ist, gab er zur Antwort:

dem Theater meine Bewerbungsunterlagen zu, wurde zum Vorsingen geladen und — bestand. Am nächsten Tag begannen schon die Proben. So schön die Arbeit am Theater ist, so schwer ist sie aber auch. Meine Familie knurrt oft, wenn ich abends oder sogar am Wochenende nicht zu Hause bin. Da meine Frau selbst mal Tänzerin war, kommt die Einsicht ziemlich schnell. Als Höhepunkt meiner Freizeitarbeit betrachte ich das erfolgreiche Gastspiel in Moskau. Dort spielte die Staatsoper die Stücke 'Die Meistersinger von Nürnberg', 'Fidelio', 'Der fliegende Holländer' und andere. Ich habe schon oft von dieser Reise berichtet."

Um eines bat mich Karl-Heinz Henrich noch: Ich soll nicht ver-

gessen, die großzügige Unterstützung der TROjaner, ganz besonders der Betriebsleitung des V-Betriebes, hervorzuheben, denn ohne sie könnte er so manches Mal nicht zur Probe gehen und an den Abendveranstaltungen teilnehmen. Hinzu kommt, daß er zur Zeit einen Kollegen vertritt und aus diesem Grund dreischichtig arbeitet.

Übrigens hatte vor kurzem Verdis Oper 'Aida' Premiere. Kollege Henrich war mit von der Partie. Ein Grund mehr, warum ihn seine Arbeitskollegen des öfteren aufsuchen und sich einige Tips bzw. Erläuterungen für den nächsten Opernabend geben lassen. Er ist nunmal ein Mann vom Fach ...

Dieter Schuster

„Das ist eine lange Geschichte. Ich will mich deshalb auf das Wesentliche beschränken. 1951 meldete ich mich im Rahmen des FDJ-Aufgebotes freiwillig zu den bewaffneten Organen. So kam es, daß ich auf Grund meiner bescheidenen Erfahrungen als Sänger in das Zentrale Ensemble der Kasernierten Volkspolizei, Dienststelle Prora, aufgenommen wurde. Eine kleine 'Tournée' entlang der Ostseeküste machte uns großen Spaß und gab Auftrieb für weitere Vorhaben.

Zwei Jahre danach bewarb ich mich auf meiner Heimatdienststelle Halle — ich war inzwischen nach Hause zurückgekehrt — beim Republikensemble der Deutschen Volkspolizei. Sein Sitz befand sich in Berlin. Ich hatte das Glück des Tüchtigen. Es dauerte nicht lange, und ich trat als Chorsänger im DDR-Maßstab auf. Und das wollte schon etwas heißen. Wir steckten bis zum Hals in der Arbeit. In dieser Zeit bereiste unser Chor neben vielen Orten in der DDR auch die Volksrepublik Bulgarien, die CSSR, die Volksrepublik Polen und die Ungarische Volksrepublik. Jeder Beifall des Publikums, jeder Erfolg bewies: Wir gehen den richtigen Weg.

Anfang der 60er Jahre wurde dieses Ensemble leider aufgelöst. Damals hatte ich die Bühnenreife bereits in der Tasche. Das Singen ließ mir keine Ruhe.

Eines Tages erschien in einer Zeitung, ich weiß nicht mehr, in welcher, ein Inserat. Darin suchte die Deutsche Staatsoper unter anderem auch Sänger. Daraufhin schickte ich



Genosse Karl-Heinz Henrich läßt sich bei entsprechenden Anlässen nicht nötigen und seine gut geschulte Stimme erschallen. Unser Foto zeigt ihn bei einem Wochenendurlaub des Kollektivs „Fritz Heckert“ im Mai 1970 in Prennden.

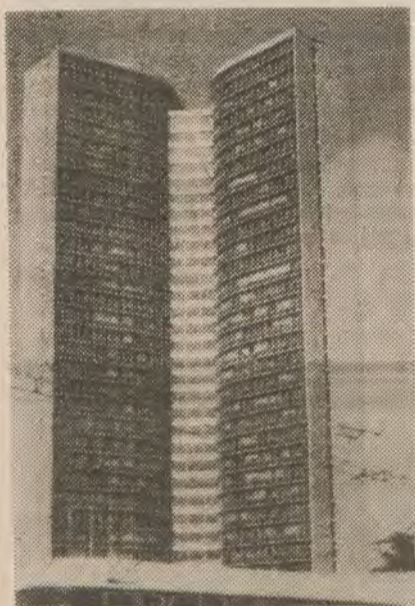
Foto: Archiv

Wir erlebten herrliche Tage

Zehn Kinder unserer Betriebsangehörigen verbrachten erstmals im betrieblichen Ferientausch mit unserem sowjetischen Partnerbetrieb in Saporoshje erlebnisreiche Tage in Freundesland. Über ihre Eindrücke und Erlebnisse vom 4. bis 24. Juli berichten sie auf diesen Seiten.



Gelungene Schnappschüsse unserer Kinder



und zwei Genossen — Vertreter der Gewerkschaft und des Komsomol — auf mich zu, überreichten mir Blumen und waren glücklich und erleichtert, uns doch noch gefunden zu haben. Man nahm uns die Koffer aus den Händen, der Bus fuhr vor — nur für uns —, wir stiegen ein, fuhren zum Werk und wurden zu einem sehr reichlichen Mittagessen eingeladen, erhielten eine Naschtüte für den Nachmittag und durften uns dann zwei Abteilungen des Werkes ansehen.

1. die Montage der Durchführungen für Trafos
2. das Prüffeld der Trafos.

Dann wurden wir vom Chefingenieur begrüßt, der uns zum Werkdi-



Auf dem Flugplatz in Saporoshje wurden wir sehr herzlich von zwei Mitgliedern der Leitung des Betriebes empfangen. Vom Bus aus zeigten sie uns einiges von der Stadt. Im Lager lernten wir unsere Betreuer Tatjana und Alexander kennen. Sie zeigten uns unsere Zimmer, die wir mit sowjetischen Mädchen bzw. Jungen teilten. Trotz einiger Verständigungsschwierigkeiten lernten wir doch bald die Ordnung im Haus kennen. Wir mußten uns ganz schön umstellen, vor allen Dingen beim Essen. Doch bei fast allem konnten uns unsere sowjetischen Freunde helfen.

Am nächsten Tag wurden wir alle von der Lagerärztin untersucht. Sie konnte auch ein wenig deutsch sprechen, so daß wir uns mit ihr recht gut verständigten. Im Verlaufe der

ersten Woche zogen sich vier unserer Gruppe ein Wehwehchen zu; sie wurden von der Ärztin sehr gut betreut.

Der stellvertretende Lagerleiter Igor hatte die Aufgabe, sich besonders um die ausländischen Gäste zu kümmern. Mit ihm führten wir alle Stadtbesichtigungen durch. Besonders hatten es ihm unsere vier Jungen angetan, aber nicht weniger galt seine Aufmerksamkeit uns Mädchen. Er spendierte uns Eis, Ansichtskarten von Saporoshje und den beiden polnischen Erzieherinnen und unserer Frau Krüger einen wunderschönen Gladiolenstrauß.

So entstanden die ersten Eindrücke unserer Reise.

Sylvia Falk
Michaela Fuhr

Amateurseemänner

Am Vormittag des 11. Juli 1974 erfuhren wir, daß schon an diesem Tag die für später vorgesehene Bootsfahrt um die Insel Chortiza stattfinden würde. So marschierten wir dann in Richtung Wasser zur Bootsanlegestelle. Dort fuhren wir mit einem kleinen, aber schnellen, Dampfer los. Mit uns an Bord waren die polnischen Freunde. Auf diese Art und Weise sahen wir den

Strand und das Lager vom Wasser aus.

Als wir durch eine der drei Verbindungsbrücken zur Insel Chortiza führen, sahen wir über den Bug hinaus das Wasserkraftwerk W. I. Lenin mit dem großen Staudamm. Als wir die zweite Brücke passierten, konnten wir steuerbords die große Stadt Saporoshje erblicken. Hochhäuser, Straßen, Prospekte,

Kaufhäuser und vieles andere bannten wir so, von der Wasserseite aus gesehen, auf den Film. Plötzlich überraschte uns eine kalte Brise bei unserer luftigen Kleidung. Da ging's eben in die warme Kajüte. Dort erklärte man uns, daß diese Brise vom Meer kam, der Dampfer abbiegen würde und wir wieder auf Deck kommen könnten.

Die Insel Chortiza zeigte sich uns mit ihren Feldern, Plantagen, Wiesen und Wäldern. Am Strand des Sanatoriums vom Werk „Saporoshstahl“ herrschte reger Betrieb. Dann kamen wir wieder auf einen Hauptarm des Dneprs und sahen steuerbords den großen Steinbruch mit Hafen und backbords die Anlegestelle unseres Kahns. Für uns war es ein komisches Gefühl, nach so langer Fahrt auf dem Wasser — als Amateurseemänner — wieder festen Boden unter den Füßen zu haben. Da uns der Kapitän, obwohl uns bekannt war, daß Wasser keine Balken hat, so sicher um die Insel Chortiza geschifft hatte, wurde ihm ein Wimpel unseres Betriebes überreicht.

Die Seeratten zu Land
Peter Pörs, Steffen Friedrich

Vom „General“ empfangen

Wir hatten von Anfang an versucht, uns mit dem Generaldirektor des Werkes „Saporoshtransformator“, Iwanow, zu treffen. Am 22. Juli 1974 kam es zu diesem Zusammensein. Gemeinsam mit polnischen Pionieren fuhren wir ins Werk. Generaldirektor Iwanow freute sich sehr, daß es uns im Ferienlager so gut gefällt.

Dann besichtigten wir eine sehr große Werkhalle, in der Metall bearbeitet wurde. Eine Werkhalle war so groß wie ganz TRO. Zum Schluß der Besichtigung führte man uns zum Kulturpalast des Werkes. Wir besichtigten den Kinosaal, in dem 400 Personen Platz finden, und den großen Saal für 1200 Personen. Außerdem gibt es im Kulturpalast viele Zirkel, z. B. den Zirkel „Klub der internationalen Freundschaft“.

Bärbel Götz

Im Kosakenmuseum

Am 21. Juli gingen wir in das Kosakenmuseum. In der ersten Abteilung besichtigten wir ausgestopfte Tiere, wie wir sie auch bei uns kennen. An Bilderserien konnten wir die Entwicklung des Menschen verfolgen.

In den weiteren Kabinetten wurden wir ausführlich über das Kosakenleben informiert. Durch bunte Schaukästen und sehr seltene Ausstellungsstücke wurde die Besichtigung bereichert.

Als Anerkennung der gut gelungenen Arbeit des Museums schrieben wir eine Widmung in das Gästebuch.

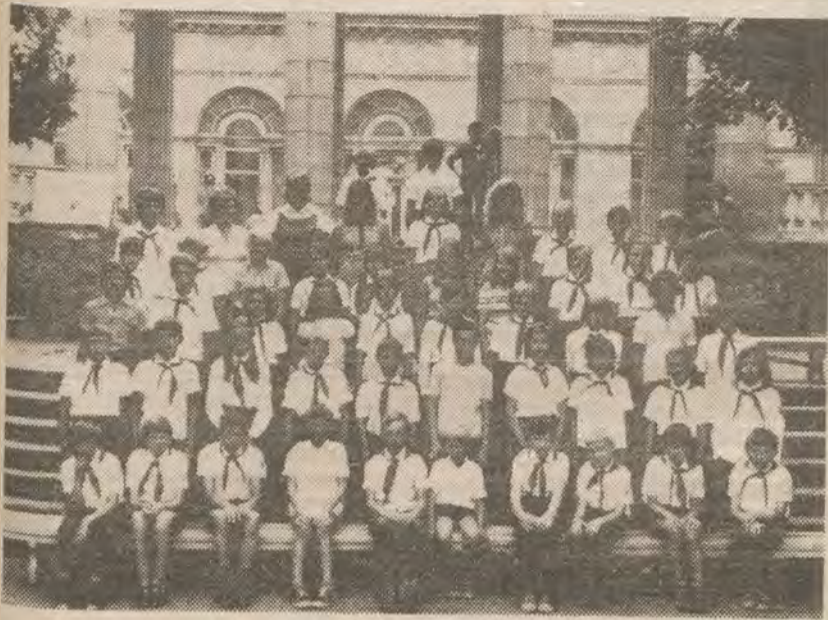
Evelyn Scheider

Bei „Isolator“ zu Gast

Auf dem Moskauer Flughafen Scheremetjewo I betrat die gesamte Reisegruppe zum ersten Mal sowjetischen Boden. Die ersten Eindrücke und Erlebnisse entnahmen wir dem Tagebuch der Begleiterin, Genossin Helga Krüger:

„Zügig und ohne große Kontrolle wurden wir im Zoll-Kontrollraum abgefertigt. Nach langem Warten kamen die Dolmetscherin Ludmila

Im Saporoshjer Ferienlager



Gern werden sich unsere zehn jüngsten TROjaner an die schönen Tage mit ihren sowjetischen und polnischen Freunden erinnern.

Fahrt zum Asowschen Meer

Nach einer vierstündigen Busfahrt am 14. Juli sahen wir endlich das Asowsche Meer und erreichten das Lager. Als wir ausstiegen, wurden wir von den Erziehern ganz herzlich empfangen. Vor dem Essensaal waren die sowjetischen Pioniere zu einem Begrüßungsappell angetreten. Jeder von den polnischen Pionieren und von uns bekam einen kleinen Blumenstrauß. Als man uns danach zu unseren Zimmern führte, sahen wir einen kleinen Teil des Lagers, das einen sauberen und gepflegten Eindruck auf uns machte, den wir während der ganzen fünf Tage nicht verloren. Auch als wir zum Mittagessen den Speisesaal betraten, bestätigte sich dieser Eindruck. Mit den Kindern, aber auch vor allen Dingen den sowjetischen Erziehern verhalten uns ein freundschaftliches Verhältnis. So wurden unsere Eindrücke von der herzlichen Gastfreundschaft bestärkt.

Wir wohnten in diesen fünf Tagen in einem neuen, freundlich aussehenden Haus. Dieses Gebäude besaß 2 Etagen. Die oberste bildete eine Terrasse zum Sonnen. Von dort aus hatten wir einen schönen Ausblick auf das Lager, dessen Umgebung und auf das Asowsche Meer. In der 1. Etage und im Erdgeschoß befanden sich einzelne Zimmer mit etwa neun Betten. An jedes Zimmer schloß sich ein Balkon an.

Von unserem Haus war der Speisesaal ungefähr 100 m entfernt. Dort nahmen wir täglich 4 wohlschmeckende Mahlzeiten ein. Der Speisesaal war ein schönes, großes, hübsch eingerichtetes Gebäude, in dem aber, wenn wir aßen, eine tropische Hitze herrschte.

In diesem Lager wurde auch der Sport groß geschrieben. Die polnischen und sowjetischen Pioniere trugen am 1. Tag ein Fußballspiel aus. Es siegte die sowjetische Mannschaft mit 5:1. Die Polen waren technisch überlegener, die sowjetische Mannschaft körperlich. Wir wurden gefragt, wer gewinne, und antworteten: „Natürlich die polnische Mannschaft!“ Aber wir irrten uns. Die Atmosphäre war bis zum Schlußpiff gespannt.

Nicht mehr neu für uns war der Frühsport; bloß daß der Sportleiter uns vorher zeigte, wie es richtig aussieht. Der Höhepunkt folgte darauf: Baden! Da hopste natürlich bei 24 °C Wassertemperatur und schönem Wetter jeder rein.

Ein weiteres Fußballspiel folgte, als unser Lager gegen ein anderes spielte. Es endete 0:0. Die andere Mannschaft war körperlich überlegener, was sie aber nicht ausnutzen konnte. Es herrschte eine freundschaftliche Stimmung.

An jedem Abend gab es eine Veranstaltung mit uns. Am Tag der Ankunft war Lagerfeuer, das von polnischen, deutschen und sowjetischen Pionieren entzündet wurde. Während Leuchtkugeln in die Lüfte stiegen, wurden Lieder der Freundschaft gesungen. Danach wurde bis zum Zapfenstreich getanzt. Am 2. Abend war wieder Tanzvergnügen. Tänze wurden gelehrt, und die Zeit verging schnell. Am vorletzten Abend fand das große Estradenkonzert auf der Bühne statt. Alle Gruppen traten mit Begleitung auf. Tänze wurden gezeigt, Lieder gesungen und Rezitationen vorgetragen. Unsere Gruppe sang 3 Lieder und trug 2 Rezitationen vor. Im Anschluß daran wurde der Film „Putsch auf Saturn“ gezeigt. Am 4. Abend kam Neptun mit seinen Begleitern ins Lager. Als ihn die Teufel riefen, erschien er mit seinem Boot. Nachdem er würdevoll seinen Thron betreten hatte, kamen auch die Nixen und Indianer. Dann wurde Gericht gehalten. Die Ausstattung und Vorbereitung des Festes war so gründlich, daß es ein großes Erlebnis war.

Am Donnerstag, dem 19. Juli 1974, mußten wir leider fahren. Mit einem Appell, auf dem unsere und die polnische Flagge niedergeholt wurden, verabschiedete man uns. Wir bekamen als Abschiedsgeschenk Karten von Melitopol und 2 Abzeichen. Mit der Rückfahrt über Melitopol endete unsere Fahrt ans Asowsche Meer.

Andreas Bock, Birgit Köhler
Peter Pörs, Sylvia Falk

Erlebnisreicher Ausflug

Am Sonntag, dem 21. Juli 1974, fuhren wir mit den polnischen Pionieren ins Ferienlager des Metallurgielagers Saporoshje. Am Eingang des Pionierlagers wurden wir von einigen sowjetischen Pionieren empfangen. Ein altes Flugzeug, das sich unmittelbar am Eingang befindet, betrachteten wir mit großem Interesse. Wir wurden anschließend durch das Lager zum Spielplatz geführt. Er war ein Höhepunkt des Freundschaftstreffens, da er sehr schön ausgestattet ist. Einen besonderen Effekt erzielt eine auf Asphalt gezeichnete Festivalblume, an deren Seiten in verschiedenen Sprachen Frieden steht. Viel Spaß bereitete das Benutzen der Kettenkarussells und der Luftschaukeln. Das kleine Riesenrad war leider nicht in Ordnung. Als wir genug von diesen schönen Dingen hatten, ruhten wir uns aus. Die polnischen Pioniere und wir sangen einige Lieder, ehe wir uns einen Einblick in die Unterkünfte verschafften. Es schloß sich ein vergnüglicher Kaffeeschmaus an, zu dem wir klatschend und singend empfangen wurden.

Auf einer kleinen, der Verkehrserziehung dienenden Kreuzung wurde von den polnischen Pionieren, den sowjetischen Pionieren und von uns ein musikalisches Programm gestaltet.

Um 19 Uhr fuhren wir tiefbeeindruckt in unser Pionierlager zurück. Wir dachten daran, wie viele Aufgaben der Staat für die Kinder macht, damit sie im Sommer in einem sozialistischen Ferienlager ihre Ferien verbringen und erholt nach Hause fahren können.

Kerstin Böhme
André Föge

Kultureller Wettstreit

In der ersten Woche im Pionierferienlager „Tschaika“ führten wir drei Wettbewerbe durch.

1. Rezitationswettbewerb. Daran nahmen viele sowjetische und deutsche Pioniere teil. Alle gaben ihr Bestes. Die sowjetischen Pioniere fingen an. Ein Mädchen sagte mehrere russische und englische Gedichte auf. Die deutschen Pioniere sprachen Verse, die vom Aufbau des Sozialismus in unserer Republik berichteten. Unsere Jungen belegten den ersten Platz und unsere Mädchen den zweiten. Durch unsere aktive Teilnahme konnten wir in der Lagerwertung den 1. Platz erringen.

2. Wettbewerb in der Wandzeitungsgestaltung. Das Thema unserer Wandzeitung hieß: „deutsch-sowjetische Freundschaft“. Damit wollten wir die enge Verbundenheit der DDR mit der Sowjetunion, z. B. wirtschaftlich im RGW, darstellen. Wir dankten darin auch den beiden Staaten für die schöne Feriengestaltung, die es uns dieses Jahr ermöglichte, in die UdSSR zu fahren. Wir stellten unseren Gruppenverantwortlichen vor. Als Ausdruck dieser Freundschaft sind von 3 FDJlern in unserer Gruppe 2 Mitglieder in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft. Mit diesem Thema belegten wir in der Gesamtlagerwertung den 2. Platz.

3. Malwettbewerb. An diesem Wettbewerb nahmen Michaela und André teil. Sie stellten auf ihren Bildern Teile Berlins dar. Michaela zeichnete den Fernsehturm und André die Weltzeituhr. Beim Appell am Abend bekamen beide eine Auszeichnung.

Kerstin Böhme

700jährige Eiche

Nach dem Besuch des Kosakenmuseums und des Lenindenkmals fuhren wir mit den polnischen Freunden zu der 700jährigen Eiche. Auf einem Stein standen Angaben über den Baum. Die Höhe beträgt 36 m, der Baumkronenumfang 43 m und der Stammdurchmesser 6 bis 7 m. Der Riese von Eiche gab uns wieder Motive für schöne Bilder für das Fotoalbum. Auch ein Ziehbrunnen war dort zu sehen, an dem wir einen Eimer rauf und runter lassen konnten. Gleich daneben befand sich eine sehr kunstvoll angelegte Gaststätte, in der uns die hübschen holzschnitzten Wände beeindruckten.

Dieser Ausflug trug dazu bei, unsere Eindrücke von Saporoshje zu vervollständigen.

Michaela Fuhr

Ehrendes Gedenken

Der erneute Besuch des Lenindenkmals erfolgte nach der Besichtigung des „Museums der ukrainischen Geschichte“. Diesmal nahmen wir Blumen mit, die von Evelyn, André und Sylvia niedergelegt wurden. Eine Schweigeminute wurde eingelegt. Es war ein sehr feierlicher Augenblick.

Das Lenindenkmal hat eine Größe von etwa 15 bis 20 m und steht am ersten Wasserkraftwerk der Sowjetunion. An diesem Denkmal steht auch der berühmte Ausspruch Lenins: „Sowjetmacht + Elektrifizierung = Kommunismus“.

Steffen Friedrich

Bastelnachmittage

Nach der Eröffnung der Sparta-kiade empfing uns eine Frau vor dem Eingang des Speisesaals. Sie erzählte und zeigte uns einige Bastelarbeiten, die von Gruppen des vorigen Durchganges angefertigt wurden. Auf die Frage, ob wir Lust hätten, so etwas anzufertigen, stimmten wir begeistert zu und begaben uns gleich zum Bastelzimmer. Dort konnten wir uns aussuchen, welches Tier wir basteln wollten. Da unsere Jungen sich an sportlichen Veranstaltungen beteiligten, konnte wir leider nur vier verschiedene Tiere herstellen.

Die Auswahl war sehr schwer, da alle Tiere sehr niedlich aussahen. Drei Mädchen unserer Gruppe entschieden sich für ein Eichhörnchen, die anderen für einen Hund, einen Esel und eine Katze. Zuerst bekamen wir die Materialien und die Schablonen zum Aufzeichnen und Ausschneiden. Trotz einiger Fehler gaben wir nicht auf. Dann folgten das Zusammenheften der einzelnen Teile, das Nähen und Ausstopfen. Unsere Jungen beteiligten sich noch, als wir die Arbeiten fast beendet hatten. Sie entschieden sich für einfache Tiere, die schnell fertig wurden. Nach dem 4. Nachmittage war die Arbeit beendet. Alle betrachteten mit Stolz ihre fertigen Bastelarbeiten. Die Mühe hatte sich gelohnt.

Evelyn Schneider, Birgit Köhler

Nur so, als Hobby



...betreiben die Kolleginnen und Kollegen von E die „Schauspielerei“ und erfreuen ihr Kollektiv zu den Bereichsfestspielen mit gelungenen Pointen.

Foto: Schurig

Hoher Auftaktsieg der TRO-Fußballer mit 12:2

Nach langer Pause, teilweise durch die noch nicht geklärte Sportplatzfrage bedingt, begann für unsere Volkssportmannschaft die neue Saison. Gegner war die Mannschaft des VEB Technische Gase, eine Elf, die uns im Vorjahr ein Unentschieden abtrotzte. TRO spielte in der Aufstellung: Stache, Piontek, Tiedemann, Almerstädt, Rau, Rudnick, Wallat, Rettschlag, Nippold, Schütte, Dietel. Unsere Mannschaft übernahm sofort die Spielführung, belagerte fast

nur den Strafraum des Gegners, doch erst nach einer Viertelstunde konnte der 1. Treffer erzielt werden. Dann fielen die Tore am laufenden Band.

Einige Entlastungsangriffe von TEGA waren aber auch von Erfolg gekrönt.

Die Tore für TRO erzielten Rettschlag (4), Rudnick (2), Wallat (2), Schütte (2), Rau und Nippold.

Ustrowski
GFA 5

Vielseitige Dramatiker

Sicher haben Sie, liebe TROjaner, schon vom vielseitigen Volkskünstler Ihrer Kollegen gehört, gelesen oder Sie sind selbst aktiv in einer Arbeitsgruppe tätig. Im „TRAFO“ Nr. 26 haben wir z. B. den „Zirkel für künstlerische Textgestaltung“ vorgestellt. Heute sollen Sie etwas ausführlicher über den dramatischen Zirkel informiert werden.

Der Zirkel wurde Anfang 1971 ins Leben gerufen. Vorher stand immer die Frage offen: Wer leitet einen solchen Zirkel? Dann wurde Annelies Thomas, Regisseurin beim DDR-Fernsehen, als künstlerische Leiterin gewonnen, und die Arbeit konnte beginnen. Von Anfang an waren die Kollegin Christa Bergmann, die mir vieles vom Zirkel erzählen konnte, und der Kollege Herbert Richter dabei. Die ersten sechs Mitglieder damals begannen zu üben, was sich leichter anhört, als es ist, um sich bei Veranstaltungen der verschiedensten Arten mit Rezitationen guter Qualität vorstellen zu können. Sie wirkten auch bei den 1. Betriebsfestspielen im September 1971 mit. Im folgenden Jahr studierten die Mitglieder des dramatischen Zirkels ein Wilhelm-Busch-Programm ein, mit dem sie bei Brigadeveranstaltungen, Bereichs- und Betriebsfestspielen, Weihnachtsfeiern der Veteranen und im Wohngebiet auftraten. Das Repertoire erweiterte sich ständig, und mit entsprechenden Rezitationen konnten viele kulturelle und gesellschaftliche Höhepunkte umrahmt werden. Von den gesammelten Erfahrungen gaben die Zirkelmitglieder jedoch auch gern einige ab und unterstützten viele Kollektive bei der Erarbeitung und Gestaltung ihrer Programme für die Bereichsfestspiele. Auf diesem Wege fanden z. B. auch die Kolleginnen Holzhütter, Schnabel und Müller zum Zirkel, ihnen bereitet die künstlerische Tätigkeit Freude.

Es sind auch so interessante Aufgaben dabei, wie z. B. die Gestaltung des Märchens „Rotkäppchen“ von Jewgeni Schwarz in Zusammenarbeit mit dem Maxim Gorki Theater. Es besteht ein großes Bedürfnis nach Stücken für Kinder, nicht nur in den Ferienlagern des TRO

und zu den Weihnachtsfeiern, sondern auch im Wohngebiet und für Berliner Kinder. Die Probenarbeiten wurden aber unterbrochen, weil sich der dramatische Zirkel auf 15. Arbeiterfestspiele 1974 in Erlangen vorbereitete. Die Aufführung eines musikalisch-literarischen Programms war aber, auf Grund einer plötzlichen Erkrankung des Pianisten leider nicht möglich.

Doch aufgeschoben ist ja kanntlich nicht aufgehoben — sagten sich auch die Mitglieder des Zirkels und werden sich Ihre liebe TROjaner, bald mit ihrem Programm vorstellen. Wann wo möchten Sie gern wissen? Wird Einsätze zu den Berliner Festtagen im Oktober und in der „Freizeit“ geben. Die genauen Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Die Probenzeit war also nicht so, im Gegenteil. So konnten auch die notwendigen sprachlichen und darstellerischen Maßnahmen erweitert und auch bei weiteren Aufgaben besser eingesetzt werden.

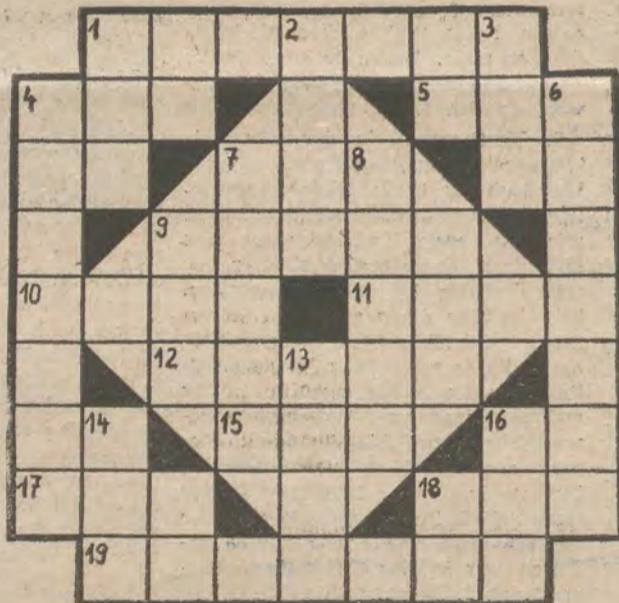
Das betrifft z. Z. besonders die Einstudierung des „Rotkäppchen“. Die Proben werden seit dem vergangenen Monat fortgesetzt.

Pläne haben die Mitglieder des Zirkels, sechs TROjaner, fünf wirkende aus dem Wohngebiet, zeitweilig auch Kinder der Betriebsangehörigen und der Patenschaft zu übernehmen. Es ist schon vorgesehen, ein Programm für die 16. Arbeiterfestspiele 1976 in Berlin im nächsten Jahr zu erarbeiten. Die Ziele sind also bereits gesteckt.

Wenn sich jetzt einige Kollektive dafür interessieren, auch mitzumachen, würde das die derzeitigen Zirkelmitglieder sehr freuen. Bis zum nächsten Mal werden sie nicht nur, sondern auch alles andere selbst machen. Sie schneiden sich die Kostüme, basteln die Requisiten und was noch Techniker und Beleuchter vielleicht mehr Spaß an der praktischen und handwerklichen Theaterarbeit hat, kann jederzeit im Klubhaus dazu kommen.

Dann könnten auch Sie bald selbst bei der Rubrik: sinnvolle Freizeitgestaltung — „Dramatischer Zirkel“ abbuchen.

???



Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Wasserwettfahrt, 4. Gutschein, 5. Fluß im Bezirk Suhl, 7. Sammlung von Aussprüchen, 9. franz. Strom, 10. Staat der USA, 11. alkohol. Getränk, 12. Auszeichnung, 15. Strom in Afrika, 16. chem. Zeichen für Chlor, 17. Mineral, 18. Kalbs-, Ziegenleder, 19. Hauptstadt der Lombardei.

Senkrecht: 1. Europäische Hauptstadt, 2. mittellitalien. Fluß, 3. Gesangsstimme, 4. Garten- und Zimmerpflanze, 6. Blattgemüse, 7. Laubbaum, 8. Zapfen an Tür- oder Fensterrahmen, 9. span.: Fluß, 13. Würzkräut, 14. Körperteil, 16. span. Nationalheld des 11. Jahrhunderts, 18. Abkürzung für eine Geschwindigkeit in der Schifffahrt.

Auflösung aus Nr. 31/1974

Waagrecht: 1. Havel, 5. Labor, 10. Bude, 11. Felge, 14. Atem, 16. Augen, 18. Vase, 19. Alkalde, 20. Tasse, 21. Stute.

Senkrecht: 2. Anmut, 3. Einern, 5. Lift, 6. Belgrad, 7. Riech, 9. Edelgas, 10. Basalt, 13. Unke, 15. Eklat, 17. Elsa.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation des VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“, 116 Berlin, Wilhelmshofstraße, Telefon: 63 48 25 35, verantwortlicher Redakteur: Ruth Mägeler, 2. Redakteur: Ira Schnaugs, daktionssekretärin: Ingrid Winter, öffentlich unter der Lizenz-Nr. 50 des Magistrats von Groß-Berlin, 108 36) Drucker: Neues Deutschland, 108 36) Die Redaktion erhielt 1970 den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ und 1973 die „Aktiver-Ker-Medaille“ in Bronze und 1974 die berne Ehrennadel der DSF.